№ 57.

26ster Jahrgang.

Freitag, den 7. März 1856.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

M. **Berlin**, 5. März. Die Einnahme der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt ist in den letzten Jahren fortwährend gestiegen. Sie betrug 1852: 574,589 Thlr., 1853: 576,341 Thlr., 1854: 583,721 Thlr. und ist pro 1856 mit 590,065 Thlr. veranschlagt. Die Ausgabe belief sich 1852 auf 1,151,612 Thlr., 1853 auf 1,174,673 Thlr., 1854 auf 1,201392, Thlr. und ist pro 1856 mit 1,243,865 Thlr. berechnet. Der Staatszuschuß, der im vorigen Jahre 650,000 Thlr. betrug, ist somit pro 1856 auf 653,200 Thlr. gestiegen. Das stete Wachsen des Staatszuschusses zu den Kosten der allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt veranlaßte schon die vorjährige Budget-Kommission zu dem Wunsche, daß die Regierung eine neue Organisation der Anstalt vorbereite. Dieses ist auch in einem dem Landtage vorliegenden Gesetzentwurfe geschehen, welcher das Patent über die Errichtung dieser Anstalt vom 28. Dez. 1775 dahin abändert, 1) das die vom 1. April 1856 ab zutretenden Interessenten den jährlichen Versicherungsbeitrag nach einem neuen Tarife zu entrichten haben und 2) nach dem Receptionstermine drei volle Jahre leben müssen, wenn die Wittwe die von ihnen versicherte ganze Pension erhalten soll. Ein gänzliches Wegfallen des Staats-Zuschusses kann jedoch nicht gefordert werden, da in demselben 130,106 Thlr. jährliche Zinsen für 2,684,000 der Anstalt gehörige Kapitalien enthalten sind, welche der Staat 1832 zu seiner Kasse gezogen.

— Am 5. März ging das Haus der Abgeordneten zur Berathung über den Antrag des Abg. Wagener (Neu-Stettin), betreffend die Aufhebung des Art. 4 der Verfassungs-Urkunde: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standes-Vorrechte finden nicht Statt." Berichterstatter ist Herr von Gerlach. Auf die Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung mit der Erwägung über die Form, Fassung und Zielweite einer angemessenen Zusatz-Bestimmung zum Artikel 4 beschäftigt ist und sich deshalb vorbehalte, einen geeigneten Zusatz auf verfassungsmäßigem Wege in Vorschlag zu bringen, zieht der Antragsteller den Antrag zurück. Nachdem derselbe vom Abg. Mathis wieder aufgenommen, „damit die Verwerfung ausgesprochen werde," ging das Haus zur Tages-Ordnung über.

— In dem Hause der Abgeordneten kam am 6. d. M. der Antrag des Abg. Wagener (Neu-Stettin) zur Berathung, betreffend die Aufhebung des Artikel 12 der Verfassungsurkunde: „Die Ausübung der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig vom religiösen Bekenntniß." — Die Tribünen sind in noch größerem Maße gefüllt, wie gestern. Lange vor Anfang der Sitzung ist kein Platz im Hause leer, bei einzelnen Tribünen sind selbst die Korridore gedrängt voll. — Der Präsident meldet, daß Herr Graf Schwerin vor der Diskussion den Uebergang zur einfachen Tagesordnung beantragt hat, der auch schließlich mit überwiegender Majorität (nur die äußerste Rechte stimmt dagegen) angenommen wird.

— Die von uns mitgetheilte Thronrede des Kaisers Napoleon war durch den Telegraphen an Wolfs Telegr.-Büreau nach Berlin gekommen. Diese telegr. Depesche umfaßt nahe an tausend Worte und hat ca. 200 Thlr. gekostet. Sie wurde durch Wolfs Pariser Korrespondenten um 1 Uhr 55 Min. dem Pariser Telegraphenamte im Originaltexte übergeben. Wegen vorliegender Depeschen begann die Telegraphirung des ersten Wortes von Paris aus um 5 Uhr Nachmittags. Um 6 Uhr waren bereits die ersten 75 Worte der Rede kollationirt im Wolfschen Telegraphen-Bureau eingetroffen, und stückweise wurden vom Königl. Telegraphen-Amte die ferneren einzelnen Abschnitte derselben dahin befördert. Plötzlich, es mochte nach ungefähr 600 Worten sein, kam eine Störung auf einer der betreffenden Telegraphen-Linien vor, die, Dank sei es der hiesigen Verwaltung des Kgl. Telegraphen-Amtes, durch den raschen Entschluß, auf eine andere Linie überzugehen, beseitigt wurde. Nur durch die Bereitwilligkeit der hiesigen Regie wurde es ermöglicht, daß das letzte Wort der Rede gegen 9 Uhr hier eintreffen und so, vom Französischen ins Deutsche übersetzt, noch den hiesigen Zeitungen gedruckt nach 10 Uhr Abends durch das Wolf'sche telegraphische Bureau übermittelt werden konnte.

Magdeburg, 2. März. In Uebereinstimmung mit den angesehensten Männern der größten deutschen israelitischen Gemeinden hat der Rabbiner Dr. **Philippson** eine Adresse im Namen der deutschen Israeliten an den Kaiser Napoleon III. gesandt, von den Rechtswohlthaten, welche in dem Friedenstraktat für die christlichen Rajahs festgestellt werden, auch die jüdischen Rajahs nicht auszuschließen. Auf die am 24. Febr. in Paris angelangte Adresse erfolgte schon den 28. aus dem Kabinet des Kaisers die Anzeige von der Entgegennahme Seitens des Kaisers.

Sondershausen, 26. Febr. Seit einigen Tagen ist hier in Sondershausen das Gerücht verbreitet, daß man die Offiziere bürgerlicher Herkunft aus dem hiesigen Offizier-Corps entfernen und sie durch Uebertragung passender Stellen im Verwaltungsfache des Civildienstes dafür entschädigen wolle.

Wien, 5. März. Eine über **Semlin** hier eingetroffene Depesche meldet die mit der Landpost dort eingetroffene Nachricht aus **Konstantinopel** vom 28. v. M., daß Hundert Millionen Piaster neues Papiergeld emittirt werden sollten, worüber ein Zerwürfniß im Divan entstanden sei. Die Ordre, betreffend den Waffenstillstand, sei bereits nach der Krim abgegangen.

Konstantinopel, 26. Febr. Gegen den die Christen betr. Hattischerif haben die Griechen protestirt und auch die Türken sind mit demselben unzufrieden. Ein furchtbarer Sturm hat 17 Minarets umgestürzt und viele Schiffe im Bosporus versenkt. In der Krim herrscht große Kälte. Das Fort St. Paul ist zerstört und das Quarantaine-Fort unterminirt. Die Engländer rüsten sich zu einer Expedition von Kamiesch nach Trapezunt.

Paris, 4. März. An der Börse hieß es, daß in **Marseille** wahrscheinlich 20,000 Mann eingeschifft werden würden.

London, 29. Febr. Das heutige Datum erinnert daran, daß sich hier eine eigenthümliche Sitte, oder wenigstens die Sage von einer solchen Sitte an die Schaltjahre knüpft. Man sagt, in einem solchen Jahre hätten die Damen das Recht, Heirathsanträge zu machen und die Herren die Verpflichtung, die Ablehnung eines solchen Antrages durch ein seidenes Kleid zu versüßen.

London, 3. März. Die unmittelbare Veranlassung zu dem mit nächstem zu gewärtigenden Eintreffen des Königs von Belgien am britischen Hofe, ist die kurz vor Ostern erfolgende Einsegnung der Kronprinzessin (princess royal), deren Taufpathe König Leopold ist. — — In **Portsmouth** beginnt das an Bordschaffen von Mörsern und entsprechender Munition. Krahne werden zu dem Zweck eigens errichtet. Die bereits eingetroffenen Mörser sind 13zöllig und jeder wiegt 5 Tonnen. Die Zahl der einzuschiffenden Mörser überhaupt ist 140. Dem entsprechend die Menge und Beschaffenheit der Munition. 90,000 Bomben; 13-, 10- und 8zöllige. Einzelne alte Schiffe

im Hafen werden zu Pulvermagazinen eingerichtet, weil in Priddoy's-Hard (dem eigentlichen Pulvermagazin) kein Raum mehr ist. — Das Kriegs-Departement hat so eben mit einer Bergwerks-Gesellschaft große Kontrakte über Lieferung von neuschottländischem Eisen (Nova Scotia) abgeschlossen. Experimente in Woolwich haben ergeben, daß sich dies Eisen (Nova Scotia scharcoal iron) ganz vortrefflich zum Kanonenguß und zur Stahlfabrikation eignet, wozu man sonst in England meist nur schwedisches und russisches Eisen zu verwenden pflegte.

London, 4. März. Auf eine Anfrage Disraeli's erklärte Lord Palmerston im Unterhause, die Pariser Conferenzen hätten in ihrer ersten Sitzung beschlossen, daß das Wiener Protokoll und die in demselben von Rußland angenommenen Artikel die Gültigkeit eines Präliminar-Friedensvertrages haben und die Bevollmächtigten sofort zur Erörterung der andern Fragen schreiten sollten. Laut „Morning Post" wären die Fragen um Nikolajeff und Alandsinseln noch unerledigt; über Nikolajeff werde bei Besprechung des dritten Punktes verhandelt werden.

— 5. März. Heute früh um 5 Uhr brach während des von Herrn Anderson gegebenen Maskenballes im Coventgarden-Theater eine Feuersbrunst aus. In diesem Augenblick steht das ganze Gebäude in Flammen und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß es vollständig niederbrennen wird.

New-York, 20. Febr. Der heutige New-York Herald schreibt mit Bezug auf einen mehrfach gemachten Vorschlag zur Schlichtung der Streitigkeiten mit England: „Die Vereinigten Staaten zählen keine Freunde unter den europäischen Mächten und verwerfen deshalb jeden Gedanken daran, einen Schiedsrichter unter ihnen zu wählen. Sonst ist die Stimmung im Ganzen eine friedliche."

Lokales und Provinzielles.

— Dem Herrenhause ist von den Mitgliedern Hering und Grodbeck, Ober-Bürgermeistern rc. von Stettin und Danzig, ein zahlreich unterstützter Antrag übergeben worden, welchem zufolge das Haus die Königliche Staatsregierung ersuchen wolle, rücksichtlich der dem Handel immer beschwerlicher werdenden Lasten des Sundzolles und die vielen mit den Schiffahrts-Abgaben verbundenen Mißstände: diese drückenden Lasten des Sundzolles in besondere Erwägung zu nehmen und zu berücksichtigen, in wie weit gerade jetzt der Zeitpunkt zu dessen Kündigung gekommen, so wie bei einzuleitenden Verhandlungen über die Navigations-Abgaben die Zuziehung einer sach- und schiffahrtskundigen Kommission anzuordnen. — — Der Graf Hardenberg hat einen neuen Antrag, welcher sehr bedeutende Unterstützung gefunden, dem Hause zur Beschlußnahme unterbreitet, dahin lautend: dasselbe wolle die Staats-Regierung ersuchen, die Ostbahn nicht über Frankfurt a. O., sondern direkt von Berlin nach Küstrin ausführen zu lassen, und diesen Bau schon in diesem Jahre in Angriff zu nehmen. In den Motiven wird erörtert, daß eine direkte Linie die Städte Straußberg, Alt-Landsberg und Buckow berühren, und den von ca. 33,000 Seelen bevölkerte Ober-Oderbruch durchschneide, einen Landestheil, welcher durch seine große Fruchtbarkeit und Industrie vorzugsweise die Bedürfnisse der Hauptstadt Berlin zu liefern vermag. Eine direkte Bahnlinie würde auch die militairisch wichtige Verbindung zwischen Berlin und der Festung Küstrin beschleunigen und erleichtern, es würde durch diesen Bau einer größeren Menschenmenge Broderwerb zugeführt, was in gegenwärtiger Zeit auch besonders wünschenswerth, schließlich aber würden auch in Erwähnung der erwähnten Verhältnisse unzweifelhaft die Zinsen des Baukapitals gedeckt werden, und sonach könnte die durch den Umweg über Frankfurt a. O. etwa beabsichtigte Baukosten-Ersparniß nicht in Betracht kommen, und würde niemals die Vortheile aufwiegen, welche eine direkte Bahnlinie von Berlin nach Küstrin darbietet.

— Der Vorsitzende der Direction der Ostbahn, Herr Geheimer Regierungs- und Bau-Rath Wiebe, übernimmt die Oberleitung des Baues der Stargard-Cöslin-Colberger Eisenbahn. — — Zur Ausführung des Baues der beschlossenen Eisenbahn von Kreuz über Driesen, Landsberg a. d. W., Cüstrin nach Frankfurt a. d. O. und eines zweiten Schienengeleises von Frankfurt a. d. O. bis Berlin sind die Herren Regierungs- und Baurath Stein in Aachen und der Eisenbahn-Bau-Inspektor Lange zu Bromberg, ersterer durch seine Funktionen als Preuß. Commissarius bei den Industrieausstellungen zu London und Paris, letzterer durch seine Wirksamkeit bei Ausführung der Oberschlesischen Eisenbahn und der Königl. Ostbahn in weiten Kreisen rühmlichst bekannt, designirt. (B. W.)

— Von der Normal-Aichungs-Kommission in Berlin werden, in Folge der Steigerung der Eisenpreise, von jetzt ab für diverse eiserne Gewichtsstücke erhöhte Preise gestellt werden. Nach dieser Preiserhöhung wird ein Zoll-Centner 3 Thlr. 22½ Sgr., ein Gewicht von 50 Pfund 2 Thlr., eines von 20 Pfd. 27½ Sgr., eines von 10 Pfund 16½ Sgr., endlich ein Gewicht von 5 Pfund 10 Sgr. kosten. Die Preise für die eisernen Gewichtsstücke von 2 und 1 Pfund, sowie für die messingenen Gewichtsstücke sind nicht erhöht worden. (Pr. C.)

— Bei dem Wiederbeginn der Schiffahrt erwartet man auch in Preußischen Häfen bedeutende Zufuhren von Getreide aus Amerika, wo, nach Privatbriefen, seit kurzem ansehnliche Schiffsladungen für Europa gemacht werden.

Danzig, 7. März. [Tageschronik.] Vorgestern am 5. d. Mittags fielen zwei Kerle einen 70jährigen Landmann in der Nähe des Leegenthors an; einer derselben hielt dem Greise die Arme fest und schlug ihm in's Gesicht, während der andere ihm einen Beutel mit ca. 5 Thlr. Inhalt aus der Tasche zog. Diese Straßenräuber sind ermittelt und inhaftirt. — — In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. sind dem Kommerzienrath C. F. Pannenberg mittelst Uebersteigens über einen Zaun und gewaltsames Erbrechen der Speisekammer gestohlen worden: 2 Menagen von 5 Schüsseln gez. C. F. P. und J. J. N., 2 messingne Einsatzgewichte, 6 feine und 12 grobe Handtücher, 6 feine Taschentücher gez. C. P. und A. P., 1 paar doppelt gewebte Unterbeinkleider, 4 feine Halskragen, 10 Pfund Kaffee, 3 Pfund Stearinlichte, 9 Pfund Backobst, 3 Pfund Butter, 2 Pfund Saat-Erbsen, 3 Pfund Saatbohnen und 9 Stück neue silberne Löffel. — Dem Trödler Goldstein wurden vom 1. zum 2. d. folgende Gegenstände entwendet: 17 feine Oberhemden, 8 Frauenhemden, 4 Umschlagetücher, 10 paar Damenschuhe, 3 paar Herrenstiefeln, 7 paar neue feine Damenschuhe, 17 seidene Ohrenwärmer, 4 Dutz. weiße Damenstrümpfe, 3 paar weiße Damenbeinkleider, zwei paar helle Sommerwesten, 8 bis 10 Kinderkleider, 3 englischledern, Damencorsets, diverse Pappsachen, Galanterie-Nippsachen rc.

— Am vorigen Sonntage spät Abends zeigte der stark geröthete Himmel eine bedeutende Feuersbrunst in nicht weiter Entfernung an; der Gegend nach schloß man, daß das Feuer in unserm Werder etwa in Wossitz oder Stüblau sein müßte; jetzt erfahren wir aber, daß dasselbe im großen Marienburger Werder zu Gr. Lichtenau gewesen ist und von drei Höfen sämmtliche Wirthschaftsgebäude eingeäschert hat, die Wohnhäuser jedoch stehen geblieben sind.

Königsberg, 6. März. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkliche Geheime Rath Eichmann Excellenz ist von Berlin hier wieder eingetroffen.

Bromberg. Einige der hiesigen Fleischer haben sich an auswärtige Viehhändler wegen Beschaffung von Schlachtvieh gewandt, da dasselbe hier fast ganz fehlt. Gestern trafen in Folge dessen 26 ungarische Schweine per Eisenbahn hier ein. Die Thiere sind kurz, aber sehr tief gebaut, außerordentlich fett, kurzbeinig und sehr feinknochig. Die Borsten sind fein und wollig. Das Stück davon wiegt über 300 Pfund. Sie sollen mit Maisschrot gemästet worden sein. Es wäre zu wünschen, das hiesige Landwirthe diese Schweine einführten, da sie ausnahmsweise viel Fleisch und Fett enthalten.

Cis-moll.

In der Nähe des Römerplatzes zu Bonn am Rhein lebte vor Zeiten ein armer, sehr armer Musikus, der zwar ein Clavier, aber keine Kleider hatte, mit denen er sich bei Tage auf der Straße anständiger Weise hätte zeigen können, so daß er seine Spaziergänge nur Nachts in den Straßen seiner Geburtsstadt machen durfte. Dieser arme Mann hieß Beethoven.*) An einem bitterlich kalten Winterabend saß Beethoven in seinem ungeheizten Stübchen am Fenster, in welches der Vollmond groß hereinschien, und hatte das Gesicht fest in die Hände gepreßt; denn seine Seele war finster und der Verzweiflung nahe. Da trat ein Freund herein, seines Zeichens auch ein Musikus, um den armen Collegen zur nächtlichen Promenade abzuholen. Beide gingen schweigend durch die engen Gassen. Der Mond sah wie ein großes wachsames Auge über die Dächer. Plötzlich in der Nähe des Koblenzer Thores hielt Beethoven an. „Horch!" sagte er, „was ist das für ein Ton?" Er horchte dabei auf die scharfen Laute eines altersschwachen Claviers, die aus einem winzigen Hause erschallten. Trotz des undankbaren Instrumentes gab der Spieler einer klagenden Melodie im dreiviertel Takt derselben einen klagenden Ausdruck. Beethovens Auge leuchtete auf: „Das ist aus meiner F-dur-Symphonie und sehr gut gespielt! Die Melodie wurde immer fortgespielt; plötzlich hörte

*) Ludwig van Beethoven, geb. 1770 zu Bonn, gest. 1827 zu Wien.

sie auf und es wurde ganz still; dann hörte man ein ersticktes Schluchzen. „Ich kann nicht fortfahren", sagte eine Mädchenstimme, „ich kann nicht diesen Abend weiter spielen, Franz." „Und warum nicht, Schwester?" „Ich weiß nicht weshalb; aber das ist so schön daß ich mich unwürdig fühle, es zu spielen. Ach, was gäbe ich nicht, wenn ich nur einmal ein schönes Conzert hören könnte!" „Das ist sehr theuer, liebe Schwester, und wir sind arm; laß uns darum nicht an Dinge denken, die über unsere Kräfte gehen." „Du hast Recht, Franz, und dennoch möchte ich in meinem Leben nur einmal schöne Musik hören; — aber das ist zu viel für uns: Beethoven blickte seinen Begleiter an und rief dann schnell: „Treten wir ein, ich werde ihr etwas vorspielen, denn sie hat Gefühl." Mit Erregtheit öffnete er die nur eingeklingte Thür und trat in ein dunkles Zimmer von ärmlichem Aussehen. Ein junger Mann saß am Tische und arbeitete an einem Stiefel, er war Schuhmacher; neben ihm und traurig auf das alte Clavier gestützt, saß ein junges Mädchen, auf dessen Nacken eine Fülle herrlicher blonder Haare fiel. Beide erhoben sich erschrocken bei dem Eintritt Beethovens. „Verzeihung", sagte dieser etwas verlegen, „ich hörte hier Musik und da ich selbst Musiker bin" . . . Das junge Mädchen erröthete. „Auch hörte ich einzelne Ihrer Worte," fuhr Beethoven fort; „Sie wünschen einmal Musik zu hören; kurz und gut, wollen Sie, daß ich Ihnen etwas vorspielen soll?" Es lag etwas so Sonderbares in diesem Anerbieten, etwas so Excentrisches und selbst Lächerliches, daß die beiden Bewohner der Stube unwillkührlich diesem Eindruck unterlagen. „Ich danke Ihnen", sagte der Schuhmacher, „aber unser Clavier ist zu schlecht und dann haben wir auch keine Noten." „Wie? keine Noten?" rief Beethoven, — „und Sie mein Fräulein" . . . Er hielt plötzlich inne und erröthete, denn das junge Mädchen hatte sich umgedreht, und an ihren traurigen und verschleierten Augen bemerkte er, daß sie blind war. „Ich bitte Sie, mir zu verzeihen," stammelte er, „aber ich wußte nicht, daß Sie aus dem Gedächtniß spielen." „Ich habe eine Dame diese Composition oftmals spielen hören, als wir in Bingen wohnten," antwortete das junge Mädchen. „Und niemals haben Sie andere Musik gehört?" „Nie, außer die auf den Straßen."

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

*** Am 20. Febr. verstarb zu Florenz der rühmlichst bekannte Pianist Döhler, erst einige 40 Jahre alt, an der Abzehrung. Er war mit einer Russin aus einer der ersten adligen Familien verheirathet und wurde von derselben auf das liebevollste während seiner langen Leiden gepflegt.

*** Dr. Schlesinger theilt in der Wiener Med. Wochenschrift folgende interessante Anekdote aus der Erinnerung an Heine's Krankenlager mit: „Es war am 24. August 1855, als ich Heine zum letzten Male sah. Er war von heftigen Schmerzen, die vom Rückenmark ausstrahlten, durchwühlt. Nachdem er bereits 2 Gran Morphium ohne Erfolg genommen, rieth ich ihm, gegen die gleichzeitigen und schmerzbetäubenden Anfälle von Ischias, Waschungen mit Schwefeläther. Heine erwiederte: „„Und wenn ich den jämmerlichen Hüftnerven zur Ruhe bringe, dann fängt die Katzenmusik der anderen Nerven-Bagage an. Doktor, Sie kennen die Nerven im Allgemeinen, aber die meinigen sind so ganz besonders merkwürdig elender Natur, daß ich überzeugt bin, Sie würden in der Exposition die große goldene Medaille für Schmerz und Elend erhalten.""

*** Ueber des verstorbenen Heinrich Heine Uebertritt zur christlichen Kirche bringt der „M. C." die Notiz, daß derselbe zu Heiligenstadt am 28. Juni 1825 erfolgte. Er hielt sich nämlich zu der Zeit in Göttingen auf, wo er sich soeben den Grad eines Dr. juris erworben hatte. Die Stelle eines Taufzeugen hat der gerade zum Besuch anwesende Superintendent Dr. Bonitz aus Langensalza vertreten. Statt des früheren Namens Harry wurden ihm die Namen Christian Johann Heinrich beigelegt. Sein Vater, Samson Heine, früher Kaufmann zu Düsseldorf, wohnte damals in Lüneburg.

*** Es dürfte Vielen noch unbekannt sein, daß der von einer Fakultät verliehene Doktor-Titel die einzige Würde ist, welche unter keinerlei Verhältnissen einem wieder entzogen werden kann, und daß solcher nach 50 Jahren immer erlischt. Die Fakultät verleiht, wenn sie davon Kenntniß hat, den Doktorgrad dem Jubilar dann wieder auf's Neue ohne Kosten. Mehrere gleiche Fakultäten können auch den Doktorgrad, laut akademischer Statuten, nicht einer und derselben Person geben.

*** Am 1. März 1710 veröffentlichte Karl Hildebrand Freiherr von Canstein (geboren am 4. August 1667) von Berlin aus zum ersten Male seinen Vorschlag, „wie Gottes Wort, den Armen zur Erbauung, um einen geringen Preis in die Hände zu bringen sei." Schon im Jahre 1712 waren nicht nur die Vorarbeiten und Vergleichungen älterer Bibel-Ausgaben vollendet, sondern auch zwei Auflagen des Neuen Testaments zu 5000 Exemplaren fertig. Zur Ostermesse 1713 erschien die ganze Bibel in Groß-Octav in einer Auflage von 5000 Exemplaren, welche bis zum Tode Cansteins (19. August 1719) achtmal erneuert wurde. Die aus der Cansteinschen Bibel-Anstalt hervorgegangenen Bibeln belaufen sich gegenwärtig auf mehr als 5 Mill. Exemplare. Durch das Beispiel Cansteins sind eine Menge Bibelvereine ins Leben gerufen, die theils selbst Bibeln verlegen, theils anderswo gedruckte Bibeln verbreiten. Von diesen Vereinen hat allein die 1804 gestiftete britische Bibelgesellschaft über 30 Mill. Bibeln und Neue Testamente in allen Theilen der Welt vertheilt. Sie sind in 179 Sprachen gedruckt.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 6. März 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	100¼	Posensche Pfandbr.	3½	91	—
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	87¾	87¼
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	96½	—
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	—	92½
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	95¾	95¼
do. v. 1853	4	98¼	—	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	137	136
St.-Schuldscheine	3½	87	86½	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	13½
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	149¾	And.Goldm. à 5 Th.	—	10¾	10¼
Präm.-Anl. v. 1855	3½	114½	113½	Poln. Schatz-Oblig.	4	82¼	81¼
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	90¾	do. Cert. L. A.	5	91⅝	—
Pomm. do.	3½	96¼	—	do. neueste III. Em.	—	92¾	91¾
Posensche do.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	85½

Angekommene Fremde.

Den 7. März 1856.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Lieutenant Pohl n. Gattin a. Schweitzerhof, Jahn a. Czerniau u. Gottliebsohn a. Nipolowitz. Die Hrn. Kaufleute Rosenthal a. Berlin, Johnson a. Newcastle u. Caspart a. Pforzheim.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Robert Pieper a. Barmen u. Brenkel a. Gnesen. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kamecke a. Lustabus u. v. Ramanski a. Posen.

Hotel d'Oliva.

Hr. Amtmann Zinnow a. Schidlitz. Hr. Landwirth Padeicke a. Königsberg. Hr. Kaufmann Lindes a. Lüneburg.

Hotel de Thorn:

Hr. Hauptmann v. Elstermann a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Schröder n. Gattin a. Güttland. Hr. Kaufmann Ziehm a. Mösland. Hr. Maschinenbauer Schubert a. Landsberg a. W.

Für die Berlinische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft werden Versicherungen auf bewegliche Gegenstände und Gebäude aller Art angenommen; für die bisher bei der **Borussia** versichert Gewesenen ohne alle Nebenkosten, durch den

Haupt-Agenten Alfred Reinick,
Hundegasse No. 124. und
General-Agenten ***C. H. Gottel,***
Langenmarkt No. 33.

Durch **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse No. 19., ist zu beziehen und das erste Quartal vorräthig zu haben:

Frauenzeitung 1856.

Stuttgart. Soeben erschien No. 6. mit 1½ Bogen Text, 1 Bogen Salon und 4 Mode- und Musterbeilagen. Unter Anderem: Erzählung von **Ludwig Storch; Preis-Aufgabe** für die beste Weißstickereizeichnung. Mit No. VII. die erste **Frauenzeitungs-Chablone.** Preis d. Quartals von 6 Lieferungen 15 Sgr.
Stuttgart, Verlag der Frauenzeitung.

Zur geneigten Beachtung.

Eine anständige junge Dame von außerhalb, welche das **Putzgeschäft** gründlich erlernt, jedoch den Wunsch hat, sich in einem hiesigen größeren Geschäft noch mehr zu vervollkommnen, wünscht jetzt oder auch später in ein derartiges Geschäft plazirt zu werden, darauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse möglichst bald unter L. 120. in der Expedition d. Bl. gütigst abgeben zu wollen, da der Aufenthalt der Dame nur kurze Zeit währt.

Ein verheiratheter Inspector in seinen besten Jahren, der lange Zeit einen bedeutenden Güter-Complex verwaltet, sucht zu Johanni d. J. ein anderes Engagement. -- Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse an die Expedition dieses Blattes unter Litt. No. 40. abzugeben.

Schiffs-Auction.

Das im Jahr 1843 in Stolp erbaute, 48 Normallast große, gegenwärtig hier liegende Schoonerschiff „Pfeil", bisher geführt von Capt. J. Reetzke, soll für Rechnung der Rhederei im Termine

Montag, den 17. März c.
Nachmittags 4 Uhr,

im Comtoir des Unterzeichneten in öffentlicher Auction meistbietend verkauft werden. — Schiff und Inventarium befinden sich in gutem Zustande und können jederzeit in Augenschein genommen werden. Inventarien-Liste liegt bei Unterzeichnetem zur Ansicht, woselbst Näheres.

Königsberg, im Februar 1856.

Rob. Kleyenstueber,
vereid. Schiffsmäkler und Abrechner,
Holländer Baumstraße 15.

Sehr vortheilhafte Offerte.

Mit 2—3000 Thaler soll in einer bedeutenden Kreis- und Handelsstadt in Ost-Preußen ein seit vielen Jahren frequenter

Gasthof mit Landwirthschaft

wegen Ortsveränderung sofort verkauft oder verpachtet werden. Auf frankirte Anfragen unter Adresse H. M. in der Expedition des Danziger Dampfboots erfolgt das Nähere beim Besitzer.
NB. Das bleibende Kapital soll in einer Reihe von Jahren nicht gekündigt werden.

„Union".

Sonntag, den 9. März a. c. außerordentliche Sitzung mit Damen im Saale des Gewerbehauses.

Programm: Musikalische Vorträge. Die Entführung, Lied für Tenor von Taubert mit Begleitung des Pianoforte u. Horn. Lied für Andreas Hofer, Gedichte von Mosen, Musik von H. Neeb. Begleitung Barryton, Waldvöglein. Lied für Tenor von Lachner mit Begleitung des Pianoforte u. Violoncelle. Declamatorische Vorträge. An die Union von F. Heyl. Unterhaltung zwischen einem Stotternden, Schwerhörenden u. einem Schnüffler von A. Glasbrenner. Der Gottesdienst der Liebe. Der resolute Wachtcommandant von Ferd. Heyl.

Gäste können des beschränkten Locals wegen nicht eingeführt werden.

Das Präsidium.

Iduna,
Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft in Halle a. d. S.

Neben den verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen hat die obengenannte Gesellschaft auch zwei **Kinderversorgungs-Kassen** organisirt, auf welche wir im Nachstehenden ganz besonders hinzuweisen nicht unterlassen können. Es sind dies

1) Die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder. Obgleich diese Versicherung schon längst ein fühlbares Bedürfniß gewesen, so findet sie sich gleichwohl bei keiner anderen Gesellschaft. Nach derselben wird nämlich gegen eine einmalige Einzahlung von 10 Thalern aufwärts bis zu jedem beliebigen Betrage eine nach 20 Jahren beginnende Leibrente erworben, welche mindestens 12 Procent der Einlage im Anfange erreichen und in späteren Jahren für die einfachen Einlagen auf 500 Prozent steigen muß. Die Versicherung kann auch so abgeschlossen werden, daß die Einlagen bei frühzeitigem Tode der Kinder zurückerstattet werden.

2) Die Kinderversorgung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewährung der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder. Die **Iduna** hat diese Versicherung im Hinblick auf das herrschende Zeitbedürfniß und nach sorgfältiger Erforschung der Wünsche des Publikums eingerichtet, und dürfte sie Alles das leisten, was man von einer Kinderversorgungs-Kasse erwarten kann. **Zweck derselben ist, Kindern ein Kapital zu sichern, welches 20 Jahre nach dem Abschlusse der Versicherung an dieselben ausgezahlt wird.** Die in einem und demselben Jahre versicherten Kinder, welche von der Geburt an bis zum 20sten Lebensjahre Aufnahme finden, bilden bei dieser wie bei der vorigen Versicherung eine Erbklasse und werden mit 3½ Prozent Zinseszinsen capitalisirten Einlagen nach 20 Jahren an die überlebenden Kinder pro rata ausgeschüttet. Dadurch, daß die Einzahlung nur einmal erfolgt, entsteht der große Vortheil, einmal daß ein Kind ohne erhöhte Opfer auch allen folgenden Jahresklassen beitreten, und ferner, daß durch das Aussetzen weiterer Einlagen niemals ein Verlust entstehen kann. Im ungünstigsten Falle würde ein Kind nach 20 Jahren mindestens die doppelte Einlage wieder erhalten, während den Wahrscheinlichkeitsgesetzen gemäß ein bedeutender Gewinn in sicherer Aussicht steht.

Zu weiterer Auskunft, so wie zu unentgeldlicher Ausgabe von Erläuterungen und Prospecten erbieten sich

die Haupt-Agentur bei **A. Rahnke** in **Elbing,**
die Special-Agenturen bei **A. Boltzmann** in **Dirschau,**
H. Wiebe in **Marienburg,**
Fr. Staberow in **Schoeneck,**
F. Kienitz in **Preuß. Stargardt,**
J. G. Pasternack in **Christburg**
und **die General-Agentur** bei **C. H. Krukenberg** in **Danzig,**
Vorstädtischen Graben No. 44. H.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.